

Beliebtkeit der Tarnuniformen
und Unbeliebtheit der Gendarmen
uniform

Abreißkalender.

Es wäre ein Wort über die neuen Uniformen unserer bewaffneten Macht zu sagen. Und zwar von ihrer psychologischen Wirkung auf das Publikum. (Ich meine nicht nur die kleinen Mägens, sondern das Publikum der Steuerzahler, das einen Anspruch darauf erhebt, daß der Staat, wenn er als Wächter des Gesetzes, als starke Hand in die Erscheinung tritt, auch entsprechend repräsentiert und ihm, dem steuerzahlenden Publika, keine Unehre macht.)

Darüber scheint heute die öffentliche Meinung einig zu sein, daß die Mannschafsuniform der Freiwilligenkompanie „sehr nett“ aussieht, daß aber die neue Tracht der Gendarmen das ästhetische Gefühl der Massen geradezu beleidigt. Warum? weiß niemand genau zu sagen. Manche sprechen von einer Ähnlichkeit mit den Wach- und Schleifentenen. Das wäre im Prinzip ja kein Fehler, denn man darf annehmen, daß eine Wach- und Schleifengesellschaft, die ihre Uniform aus dem Vollen wählen darf, keine häßliche wählt. Soviel muß ich sagen, wenn früher zwei Gendarmen mit blinkendem Tschako und mit schloßweißen Fängschnüren auf der gewölbten Hünenbrust im Schritt vorbeigingen oder auch ruhig auf Posten standen, so machte das einen ganz andern Eindruck von Kraft, Autorität, wie wenn sie heute in ihrem neuen, stillen Waffenrock und dem dunklen schwarzblauen Knapf, das Rappesmesser an der Seite, vorübergehen. So smart und imposant und unnahbar sie früher waren, so schlaff, bürgerlich, angewappnet und irgendwie sehen sie heute aus. Man denkt an die ~~Kräfte mit den weichen Schalen~~, die ein Feind mit der Schere entzwei schneiden kann. Ich will mit dem Vergleich den Gendarmen beileibe nicht zu nahe treten. Ich weiß genau, daß die Eigenschaften, die sie früher auszeichneten, mit in die neue Uniform übergegangen sind. Ich rede nur von dem Eindruck auf die Massen und gebe wieder, was sich so herum erzählt und sogar schon in der Kammer zum Ausdruck gekommen ist. Damals wurde gesagt, die Gendarmen haben sich ihre Uniform selbst gewählt, und damit ist das letzte Wort gesprochen, sie müssen am besten wissen, was für sie das bequemste und zweckmäßigste ist. Und der Eindruck auf die Massen ist einzig und allein Sache der Zeit, der Erinnerung, der Gewohnheit.

Damit habe ich den Grund der Beliebtheit der

neuen Freiwilligenmontur und der Unbeliebtheit der neuen Gendarmenuniform angegeben.

Unsere Soldaten fragen heute durch die Straßen der Stadt etwas wie einen Querschnitt durch die Uniform der siegreichen Ententeheere. Sie erinnern hauptsächlich an die Sammies, die zuerst bei uns einzogen und zuerst aus unseren Rehlen die Jubelrufe auf die Befreier entbanden. Glorreiche und glückliche Erinnerungen werfen ihren rosigen Schein auf die neuen Waffenröcke unserer jungen Krieger, und mit Nahrung und Sympathie sehen unsere Schönen auf den Schatteln ihrer luxemburger Freier led und schief dieselbe Lagermütze sitzen, mit denen die Jach und Bill ihre Herzen gewonnen hatten. „De Schako um Mordjeh“, singt Diak.

Die Soldaten neigten auf diese Art Teil an einer Nachwirkung, die nicht von ihnen ausging. Die Glorie der Siege aus den Oktober- und Novembertagen 1918 und der Widerschein der rauschenden Feste aus der Zeit nach dem Waffenstillstand strahlt auf sie über.

Aber mit den Gendarmen ist es das gerade Gegenteil. Den Respekt, den ihre alte Uniform einflößte, hatten sie höchst eigenhändig erworben im tagtäglichen Guerillakrieg gegen Geindel und Spitzbuben, Räuber und Mörder aller Stufen und Gattungen. Sie hießen die geknüpften Schutzengel, sie hatten wie oft blutige Schlachten geschlagen, Mann gegen Mann, ihre Fängschnüre bedeuteten noch ganz lebhaft die Fesseln, in denen sie den Verbrecher vor seinen Richter führten. Sie trugen für das Ganze wirklich ihre Haut zu Markt. Das alles verkörperte sich für uns in der alten, strammen Gendarmenuniform.

Wir müssen uns an die neue eben erst gewöhnen. Wenn wir die neu ausgestatteten Wächter von Gesetz und Ordnung ein paarmal öffentlich am Werk gesehen hätten, wie bei den Putzchen der Krieger- und Nachkriegsjahre, so würde uns die neue Uniform gleich in einem andern Licht erscheinen.

Einerlei, ein bißchen freundlicher hätte ich sie mir doch gewünscht. Schon im Interesse der Zuchtwahl.

Merker 30. 6. 1920